

## Platon, Phaidon 65a-d: Die Seele und die Sinne – Beispielübersetzung

*An mehreren Stellen sind verschiedene Übersetzungsvarianten angegeben; das sind aber keineswegs die einzig möglichen.*

"Wie sieht es aber mit dem Erwerb der Erkenntnis aus? (*Oder: Was aber ist mit dem Erwerb der Erkenntnis?*) Ist der Körper hinderlich (*oder: ein Hindernis*) oder nicht, wenn man ihn bei der (philosophischen) Untersuchung als Gefährten mit hinzuzieht? Ich meine zum Beispiel diese Art von Frage: Bieten Sehsinn oder Gehör (*oder: Sehen oder Hören*) für die Menschen (irgend)eine Wahrheit ((irgend)etwas Wahrhaftiges)? Oder sagen auch (sogar, selbst) die Dichter uns immerzu, dass wir nichts Genaues/genau hören und sehen?<sup>1</sup> Wenn aber *diese* körperlichen Sinne (*diese* von den körperlichen Sinnen) ungenau und undeutlich sind, dann sind es die anderen ja/wohl erst recht, denn sie alle sind (noch) schlechter (untauglicher) als diese. Oder scheinen sie dir das nicht zu sein?"

"Auf jeden Fall", sagte Simmias.

"Wann nun", fragte Sokrates, "berührt (erfasst) die Seele die Wahrheit (*oder: heftet sich die Seele der Wahrheit an*)? Denn wann immer sie versucht, in Gemeinschaft / gemeinsam mit dem Körper etwas zu betrachten, ist es ja klar, dass sie dann von ihm gründlich getäuscht wird (*oder: dann wird sie offenbar von ihm gründlich betrogen*)."

"Das ist wahr."

"Nicht wahr, (nur) im (reinen) Denken, wenn überhaupt irgendwo, wird ihr etwas vom Wesen der Dinge offenkundig? (*Oder: Ihr wird also (nur) im (reinen) Denken ... etwas ... offenkundig?*)"

"Ja."

"Sie denkt aber doch wohl (*oder: Und sie denkt doch wohl*) grundsätzlich dann am besten, wenn nichts davon (von diesen Dingen) sie nebenher/dabei<sup>2</sup> stört, weder Hören noch Sehen noch ein Schmerz, ja nicht einmal<sup>3</sup> eine Lust (*oder: Freude, angenehme Empfindung*), sondern wenn sie so weit wie möglich den Körper unbeachtet lässt und für sich selbst ist (bleibt), und wenn sie, soweit sie es nur vermag, ohne mit ihm zu tun zu haben und ihm verhaftet zu sein, nach dem wirklich Seienden (*oder: dem Wesen der Dinge, der Wahrheit*) greift<sup>4</sup>."

"So ist es."

"Nicht wahr, die Seele des Philosophen verachtet den Körper in höchstem Maße / am meisten, flieht von ihm weg (*oder: versucht, ihm zu entkommen*), und strebt danach, ganz für sich allein zu sein? (*Oder: Also verachtet die Seele des Philosophen ...*)?"

"So scheint es."

---

<sup>1</sup> Der Gedanke ist: Wenn sogar die Dichter, die Platon als Verbreiter von Illusionen betrachtet, sagen, dass auf die Sinne kein Verlass ist, dann muss es wohl stimmen.

<sup>2</sup> παρα- in παραλυπη

<sup>3</sup> μηδέ, nicht μήτε!

<sup>4</sup> "greifen nach", nicht "ergreifen" wegen des Aspekts. Dieser kann aber auch einfach mit dem iterativischen Sinn erklärt werden.

## Zusatzfragen:

1. Welcher Genitiv liegt vor?
  - a. Gen. obiectivus: Im Substantiv ἡ κτήσις ist die Verbhandlung κτάομαι versteckt, zu dem φρόνησις das direkte Objekt darstellt.
  - b. Gen. partitivus
  - c. Gen. comparationis
  - d. Genitivobjekt zu ἄπτεται (partitivus) (Ein Genitivobjekt ist nicht dasselbe wie ein Gen. obiectivus!)
  - e. Gen. partitivus
  - f. Gen. partitivus
  - g. Genitivobjekt zu ὀρέγεται (partitivus) (s. o., kein Gen. obiectivus!)
  - h. Gen. possessivus
  - i. Gen. separativus
2. Kondizionalgefüge in Z. 12-14
  - a. Eventualis, temporal gefärbt, verallgemeinernd ("wann immer")
  - b. Die Protasis geht von ὅταν bis zum Ende des Satzes. Erkennbar ist das an den Konjunktivformen.

Hier ein Einrückschema des Satzes (nur das Grundgerüst). Die wichtigen Strukturwörter sind unterstrichen. τότε – ὅταν schafft eine Unterordnung, alle anderen Strukturwörter ordnen bei.

<b>Λογίζεται</b> δέ γέ που <u>τότε</u> κάλλιστα,	Hauptsatz/Apodosis
<u>ὅταν</u> αὐτήν τούτων μηδέν <b>παραλυπῆ</b> ,	1. Prädikat der Protasis
<u>ἀλλ'</u> ( <u>ὅταν</u> ) αὐτή καθ' αὐτήν <b>γίγνηται</b>	2. Prädikat der Protasis
<b>ἕως</b> α χαίρειν τὸ σῶμα	PC zu γίγνηται
<u>καὶ</u> ( <u>ὅταν</u> )	... kurz zurück auf der Protasis-Ebene ...
μη <b>κοινωνούσα</b> αὐτῷ <u>μηδ'</u> <b>ἄπτομένη</b>	2 einander beigeordnete PC zu ὀρέγεται
<b>ὀρέγεται</b> τοῦ ὄντος.	3. Prädikat der Protasis

3. Die Frage enthielt die Worte "anhand dieses Texts". Halten Sie also zuerst fest, was in diesem Text ausgesagt wird, bevor Sie zu Sokrates Einstellung zum Tod kommen, wie sie an anderen Stellen, auch im Phaidon selbst, ausgeführt ist.

Sokrates betrachtet den Körper als nutzlos, gar als "Störenfried" beim Philosophieren. Der Philosoph versucht deshalb, sich einem Zustand anzunähern (ὅτι μάλιστα Z. 13), in dem die Seele frei von den Einflüssen des Körpers ist. Diesen Zustand ganz zu erreichen, ist das im Leben nicht möglich, weil man den Körper nun mal hat.

Der Idealzustand für den Philosophen ist darum der Tod (Lektüreheft Kapitel IV) – falls die Seele nach dem Tod weiterexistiert. Das versucht Sokrates anschließend im Phaidon zu beweisen.